

Zersetzungen erfährt, während das Nitrosonaphtol und das Nitrosodimethylanilin verhältnissmässig beständige Verbindungen sind.

Die Nitrosoderivate des Dimethylanilins, des Phenols und Naphtols geben mit den aromatischen Basen und Phenolen molekulare Verbindungen, welche durch Schönheit der Farbe und Krystallisationsfähigkeit auffallen und in ihrem Verhalten den Pikrinsäureverbindungen der Kohlenwasserstoffe gleichen.

Besonderes Interesse verdient ferner die Einwirkung der Salzsäure auf Nitrosophenol und das Verhalten der Nitrosoderivate gegen aromatische Basen. Ueber diese Punkte soll nächstens eingehender berichtet werden.

## II.

### 170. Adolf Baeyer: Ueber das Nitrosonaphtalin.

Das Studium des Nitrosobenzols und des Nitrosonaphtalins ist nicht weitergeführt, jedoch ist es gelungen, den letzteren Körper im Zustande völliger Reinheit darzustellen. Das nach der mitgetheilten Vorschrift <sup>1)</sup> erhaltene Rohprodukt wurde zur Reinigung in Benzol gelöst, mit Ligroin gefällt, das Filtrat im Kohlensäurestrom bei einer 50° nicht übersteigenden Temperatur abgedunstet. Die erhaltene noch quecksilberhaltige Masse wurde noch einmal in Chloroform gelöst und sonst ebenso behandelt, und dies Verfahren zum dritten Mal nach dem Lösen des erhaltenen Produktes in Schwefelkohlenstoff angewendet. Der bei diesen drei Operationen nach dem Verdunsten zurückbleibende gelbrothe, krystallinische Rückstand wurde ausserdem jedesmal schnell mit Ligroin gewaschen und das anhaftende Ligroin sofort durch einen Kohlensäurestrom entfernt. Alle diese Operationen genügten noch nicht, die Verunreinigungen zu entfernen, es war noch etwas Quecksilber und eine rothe, schmierige Substanz zugegen. Die Masse wurde daher noch einmal in Aceton gelöst, die Flüssigkeit von einem quecksilberhaltigen Rückstand abfiltrirt und bei gewöhnlicher Temperatur im Kohlensäurestrom abgedunstet. Bei einer gewissen Concentration trat die Abscheidung schwerer, gelber, körniger Krystalle ein. Die Operation wurde unterbrochen, als dunkelgefärbtere Körner gebildet wurden, und das erhaltene rein gelbe Produkt analysirt.

0.231 Grm. Substanz gaben 0.646 Grm. CO<sub>2</sub> und 0.099 Grm. H<sub>2</sub>O. Für C<sub>10</sub> H<sub>7</sub> (NO): C ber. 76.45 pCt., gef. 76.27 pCt.; H ber. 4.46, gef. 4.76.

Eine Stickstoffbestimmung konnte mit dieser Substanz nicht vorgenommen werden, weil der Rest durch einen Unglücksfall verloren ging; es ist dies indessen nicht von Belang, weil die noch etwas ver-

<sup>1)</sup> Diese Berichte VII, 1639.

unreinigte Substanz 8.1 pCt. N, anstatt der geforderten 8.9 pCt. gegeben hatte. Die Substanz schmolz bei  $89^{\circ}$ , a. a. O. war der Schmelzpunkt der unreinen  $84^{\circ}$  angeführt, im übrigen verhielt sie sich wie diese.

### III.

#### 171. Conrad Schraube: Ueber Nitrosodimethylanilin.

Darstellung des Nitrosodimethylanilins. Zu der in diesen Berichten in einer früheren Mittheilung<sup>1)</sup> gegebenen Darstellungsweise des salzsauren Nitrosodimethylanilins ist eine kleine Abänderung nachzutragen, insofern als die Anwendung einer geringeren Menge des Alkohol-Salzsäuregemisches als günstiger, der Zusatz eines kleineren Ueberschusses an Amylnitrit als ausreichend sich erwiesen hat.

Als das beste Verhältniss hat sich das folgende herausgestellt: 50 Theile Dimethylanilin, 100 concentrirte Salzsäure und 600 eines Gemisches von 1 vol. Salzsäure mit 2 vol. Alkohol zusammengebracht, werden mit Eis gekühlt und mit 75 Amylnitrit von  $0^{\circ}$  versetzt, im Uebrigen wird, wie in dem genannten Bericht angegeben, verfahren.

Für das freie Nitrosodimethylanilin ist noch der analytische Beleg nachträglich zu geben und die frühere Angabe des Schmelzpunktes zu berichtigen, welcher bei dem ganz reinen Material bei  $85^{\circ}$  gefunden wurde.

Die Formel:  $C_6H_4NO \cdot N(CH_3)_2$  verlangt: C 64.00; H 6.66; N 18.66, gefunden wurde: C 64.06; H 6.88; N 18.72.

Von den Salzen des Nitrosodimethylanilins wurden ausser dem als Ausgangspunkt dienenden salzsauren das salpetersaure und schwefelsaure durch Zusatz der verdünnten Säuren zu einer ätherischen Lösung der Base, das pikrinsaure und das saure und neutrale oxalsaure Salz durch Mischen der ätherischen Lösungen dargestellt.

Das salpetersaure Salz aus Wasser umkrystallisirt bildet concentrirch gruppirte, sehr lange, gelbe Nadeln mit starkem Seidenglanz.

Das schwefelsaure Salz krystallisirt aus Wasser in schwefelgelben, mattglänzenden Krystallen. Eine Schwefelsäurebestimmung ergab 39.69 pCt.  $SO_4H_2$ , wonach die Zusammensetzung des Salzes  $C_6H_4NON(CH_3)_2 \cdot H_2SO_4$  ist, welche 39.52 pCt.  $SO_4H_2$  erfordert.

Das pikrinsaure Salz krystallisirt aus Wasser in feinen, bräunlich gelben, stark glänzenden Blättchen, aus Alkohol in bräunlich gelben Nadeln.

Das saure oxalsaure Salz, aus Holzgeist unter Zusatz eines

<sup>1)</sup> Diese Ber. VII, 963.